

640

zartesten und darum am meisten künstlerisch wirken unter ihnen A. de Riquet, Mucha, Berthon. Der Wirkung des Plakats angemessener arbeiten Cassiers, Meunier und die vielen anderen. Henri Riviere fällt auf durch die künstlerische Behandlung der Landschaft. — Das deutsche Plakat ist schlichter, ideenärmer und umfaßt weniger Reklamegebiete. Hervorragend vertreten ist nur der Karlsruher Künstlerbund. Eichrodt mit einem Plakat für Kunsteis und Göhler mit dem Plakat für die Karlsruher Glasmalerei-Ausstellung haben Vorzügliches geleistet. Aber am meisten künstlerisch innig wirkt wohl Hans Unger's Plakat für eine Orgelfabrik.

Die „Dramatische Gesellschaft“ tritt also mit einer Regsamkeit in ihr neues Vereinsjahr ein, wofür ihr die gute Stadt Bonn dankbar sein darf.
Friedrich Binde.

Vom alten Kölle, Ende Sept. Einen kölnischen „Kunstbrief“ muß man mit der Musik beginnen, denn „die holde Kunst“ steht noch immer im Vordergrund des hiesigen geistigen Lebens. Und wenn man von Kölner Musik spricht, so meint man die Gürzenich-Konzerte, und wenn man von den Gürzenich-Konzerten spricht, so meint man ihren Dirigenten, Prof. Franz Wüllner, den Vater Ludwig Wüllners. In diesem einen Manne, der nota bene im kommenden Januar seinen 70. Geburtstag feiert, konzentriert sich das gesamte musikalische Leben Kölns: er ist nicht nur Dirigent der Gürzenich-Konzerte, die bekanntlich gleichzeitig Orchester- und große Chorwerke bieten, er ist auch das Oberhaupt des Conservatoriums und Leiter der „Musikalischen Gesellschaft“, die ihre wöchentlichen Konzerte, zu denen meist hervorragende Solisten hinzugezogen werden, allerdings nur für den Kreis ihrer Mitglieder veranstaltet. Wüllner darf also in Köln von sich sagen: la musique c'est moi! Die Vor- und Nachteile eines solchen Monopols näher zu betrachten, dazu dürfte sich wohl im Verlaufe des nächsten Winters an dieser Stelle Gelegenheit bieten. Hier soll nur konstatiert werden, daß wir wohl für absehbare Zeit mit dieser Alleinherrschaft zu rechnen haben. Vor zwei Jahren schien allerdings den Gürzenich-Konzerten eine Konkurrenz entstehen zu sollen. Einige kunstfreundige Mitglieder der „Musikalischen Gesellschaft“ bildeten ein Comité, das einen Cyklus von Kammermusik-Abenden mit meist sehr verlockenden Programmen veranstaltete. Es wurden da, neben manchem Mittelmäßigen, zahlreiche auserlesene Leckerbissen geboten. Indessen scheinen die Garanten des Unternehmens doch ein Haar darin gefunden zu haben. Nach zweijährigem Bestand haben die Kammermusik-Abende aufgehört. Allerdings gehen wir deswegen noch lange nicht einer kammermusiklosen, schrecklichen Zeit entgegen. Wie in früheren Jahren, so veranstalten auch diesmal die ersten Kräfte des Gürzenich-Orchesters acht Quartett-Abende, an denen auch sonstige namhafte Solisten zur Geltung kommen sollen.

Was nun die Gürzenich-Konzerte betrifft, so haben sich ihre Programme stets durch zwei Merkmale ausgezeichnet: zunächst durch ihre Länge, die durchaus nicht immer „himmlisch“ war — unter 2¾ Stunden thut's Meister Wüllner nun einmal nicht, ganz im Gegensatz zu Schopen-